

tr. 5).
ich Hilfe
eilt.
er.

ost. Circa
arbeiten.
nen, für's
über, 8 E.
M. 50 Pf.
von 4 Mf.
nd in den

1 das als
Kunze
n und in
ser, Vor-
zügen-Ra-
phen etc.
drüher,
8 plaziert
Dresden,

hütter
in Sohn
seine Lehre
bermeister
del.
wünsc
ik
dss. Bl.
Dipl.

r ohne
Bloden,
enspiel

fares,
Pho-
abschuh-
en, Gi-
stische,
Alles
d Vor-
geschen-
eiz.)
Recht-
konto.

en
egante
liefert
erei.

Auerthal=Zeitung.

Zotalblatt für Aue, Auerhammer, Zelle-Mösterlein, Nieder- u. Oberpfannenstiel, Lauter, Bockau, Bernsbach, Seifersdorf, Tschensfeld und die umliegenden Ortschaften.

Ergebnis
Wochentags, Freitags u. Sonntags.
Abonnementpreis
incl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mf. 20 Pf.
durch die Post 1 Mf. 25 Pf.

Mit 3 illustrierten Heftsättern:
Deutsches Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Erzgebirge).

Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einspolige Corpuseite 10 Pf.,
die volle Seite 30, 1/2 S. 20, 1/4 S. 6 Pf.,
bei Wiederholungen halber Rabatt.
Aue Postamtstellen und Landbrieftäger
nehmen Bestellungen an.

No. 18.

Freitag, den 10. Februar 1893.

6. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Nachdem die Einschätzung der hiesigen Einwohner zu den Gemeindeanlagen für das Jahr 1893 beendet und das Ergebnis von den Beteiligten eingeschaut werden kann, so wird folches mit dem Bemerkern bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen die erfolgte Abschätzung bei deren Verlust binnen 14 Tagen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet bei dem unterzeichneten Gemeinde-Borstande anzubringen sind.

Aue, den 4. Februar 1893.

Der Gemeinderath.

Markt, Gemeindevorstand.

Bestellungen

auf die

Auerthal=Zeitung

(No. 805 der Zeitungspreisliste)

für Februar und März

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Auskäufern des Blattes, sowie den Landbrieftägern jederzeit gern angenommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung“

Emil Hegemeister.

Über Militarismus.

Über "Militarismus" wird heute so viel geheißen; aber was nicht alles Reden, es geht nun einmal nicht ohne militärischen Geist, Disciplin und Erziehung. Wir haben in Europa im Laufe des letzten halben Jahres wiederholt Geispiele gehabt, daß eine Armee ohne strengen militärischen Geist einfach von ihren Angehörigen abgestellt gestellt wird, und hierüber kann sich die Nation, die eine solche Armee ihr eigen nennt, gewiß nicht freuen. In Erinnerung sind das halbe Dutzend Fälle ganz grober Disciplinviortreffungen in England; einmal verweigerte ein Bataillon den Gehorsam, als es sich um einen Garnisonwechsel handelte; dann zerschossen sämtliche Artilleristen eines Regiments die Pferdegeschirre, um folgenden Tages nicht zur Mustierung austrücken zu müssen; zum Dritten verzögerte sich ein Infanterie-Bataillon damit, den Bürgern die Fesseln und Spären einzuschlagen, diese Helden lachten nur mit Ge-

walt zur Raison gebracht werden; ein irisches Regiment stimmte sehr fidel in die Schmähsprüche seiner Landsleute gegen die Londoner Regierung ein, und was vergleichbar Dinge mehr sind. Die in Oporto in Portugal im vorigen Jahre ausgedrochene Militärregulatur zeigt für den Geist in einem Theile der portugiesischen Armee, und in Brüssel wollten vor einiger Zeit gar einberufene Mannschaften nach Hause laufen, weil sie keine Lust hatten, länger im Dienst zu bleiben. In den Zeichnungen der betreffenden Länder werden diese Zwischenfälle unter sichtlichen Verlegenheitszeichen als Ausnahmen hingestellt; aber es sind gar keine Ausnahmen, sondern nur Zeichen des Geistes, welcher in den betreffenden Armeen lebt. Und stets sind diese Erscheinungen in solchen Armeen zu Tage getreten, in welchen die allgemeine Wehrpflicht gar nicht oder doch nur dem Namen nach durchgeführt ist. Da sieht man, daß militärischer Geist, wie er sein soll, nur in der echten, auf das allgemeine Wehrpflicht aufgebauten Bürgerarmee lebt, daß das Gewußtsein, was eigentlich der Soldat bedeutet, was ihm obliegt, nur in der Armee lebt, welche das Volk in Waffen ohne Einschränkung darstellt.

Der Engländer kann auf Wanches Holz sein, aber nicht auf seine Landsarmee. Britische Generale haben das wiederholt geäußert, sie haben anerkannt, daß die Regimentsbürtige Leute zählen, aber es fehlt an tüchtigen Regimenter. John Bull überschlägt alles: Ihm gilt Wellington als der größte Feldherr aller Zeiten, während unparteiische und vorurtheilslose Fortschritte etwas ganz Anderes zu Tage förderten, und ebenso sieht er in seinen "Freiwilligen" wahre Spartaner, die in der Stunde der Gefahr das Vaterland schon retten würden. General Wolseley hat

Die Anmeldung

der nächste Ostern schulpflichtigen Kinder des Schulbezirks Auerhammer soll Sonnabend, den 11. d. M. nachmitt. 2 Uhr, im Schulzimmer II hies. Schule stattfinden. Für alle Kinder ist der Impfschein, für die außerhalb der Parochie Aue geborenen auch Geburts- und Taufzeugnis beizubringen.

Auerhammer, den 6. Februar 1893.

W. E. Jahn, dirig. Lehrer.

Die Sparkasse der Stadt Aue

ist jeden Wochentag von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet u. verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

einmal gesagt, die Londoner Pflasterreiter, die unter den Freiwilligen so stark vertreten sind, mögten zu Hause lieber Kaffee und Zucker verkaufen und Bücher führen, statt unnütz Pulver zu verkaufen. Dieses schwere Wort haben die Londoner dem General heute noch nicht verziehen, aber darum ist es doch aufrichtig. Auf den phrenischen Halbwinkel haben sich die Truppen immer durch Unbotmäßigkeit ausgezeichnet. Die allgemeine Wehrpflicht besteht nur dem Schein nach, und jedenfalls geht der großen Mehrzahl der Truppen aller militärische Geist, der die Vertheidigung des Vaterlandes als seine Hauptaufgabe ansieht, ab. Man wählt und intrigiert und kommt dann möglichst zum Revolutions, statt zum tüchtigen Exercieren. Recht heiter liegen auch die Dinge in Belgien. Das Land ist neutral, jähwoll, aber wenn es einmal zum allgemeinen europäischen Kriege kommt, ist diese Neutralität ein wehrloses Blatt Papier. Belgien, als Nachbar von Deutschland und Frankreich, hat alle Ursache, auf ein tüchtiges Heer zu holen, aber gerade in diesem Heere ist die Unzufriedenheit außerordentlich groß. Die belgische Verfassung ist sehr frei, und giebt sehr große Rechte, aber freilich bloß den Leuten, welche Geld haben. Reicher Vater Söhne oder Sprößlinge von Söhnen der regierenden Partei werden um alles in der Welt nicht mit dem Soldatenleben geplagt, arme Leutel, die sich nicht nähren können, werden beim Kragen genommen und in den bunten Rock gestellt. Daz die Leute sich fragen, warum gerade nur sie die Muskeln tragen sollen. Andere aber, denen es recht gut im Leben geht, indessen nicht, liegt nahe, und von da bis zur Unzufriedenheit ist es nicht weit. Desertionen sind in Belgien ganz außerordentlich häufig, und die Bevölkerung beschämt

[Nachdruck verboten].

Feuilleton.

Unverbesserlich!

Eine Geschichte aus dem Alltäglichen. Von Martin Hilbeck und t.

Die Tragödie des Lebens hat auch ihre Bühne, den Gerichtsaal! —

Das Glück, das so eben in Scene ging, gehörte zu jenen, die weder Witwende noch Buhler feststellen, die man langweilig nennt, weil sie — alltäglich geworden sind.

Man giebt auf dieser Bühne seine Komödienzeit an.

Wäre es der Fall, er würde diesmal gelautet haben:

Strafsäumer des Landgerichts zu A.

Montag, den 1. w.

Zum laufenden Worte

Der Gewohnheitsverbrecher.

Charakterbild aus dem Leben in 7 Akten.

Das sah man dem "Helden", der auf der Wallfahrtbank Platz genommen an. Seine Alten standen ihm an der Stirn geschrieben, auf der das Kainszeichen des Unheils brannte. Aus seinen verwirrten, tiefschürchten Augen sprach eine Verkommenheit, wie sie nur jenen eignen ist, die ihre Verzweiflung überleben, die tot sind — lebendigen Leibes.

So sah er so, blöden Augen, der Grausamsten Gleichgültigster. Er wußte ja, wie die Komödie enden würde, und er war wohl nach der Einzigste, dem dieses Ende der Friede gewährte. War es doch wieder einmal in dem Hinterhält und der Stein schmiedet.

gewohnten Kreislauf, den er zwischen Freiheit, Gefängnis und Buchthaus zurücklegte, am Anhauptungs angekommen, im Hause der Friedlosen! —

Indessen mußte sich der Staatsanwalt, ihm ein Bild seines schlechteren Selbst vor die Seele zu führen, so photographisch treu, daß er wohl die Abzeichen, die sich in den Gesichtern der Bühnensteller, vor sich selbst empfunden haben würde, wäre er noch irgend einer heiligen Regel jählig gewesen. Der Vertreter der Anklage mochte wohl auch wissen, daß seine Worte überflüssig waren, denn plötzlich unterbrach er seine Rede, sah in den Fall kurz zusammen, bedauerte, so nebenbei, die sogenannte Humanität unseres Jahrhunderts, die leider die Mittel verweigerte, solch' Unverbesserliche wirksam zu bestrafen und beantragte schließlich so viele Jahre Buchthaus, als der alte Graufuß auf dem Armsündersäckchen noch nötig

hatten möchte, sein Dasein hinzuziehen.

Die Höhe des kommenden Strafmaßes war vielleicht das Einzigste, worauf der alte Richter gegeben: unruhig rückte er jetzt auf seinem Sitz hin und her, und als der Bild

des Präsidiums sich fragend auf ihn befeiste, erhob er sich pflichtschuldig.

Hat der Angeklagte etwas zu erwideren?

Ein matros "Nein" war die Antwort, die sein müdes Haupt mit Kopfschütteln begleitete und, während seine Richter sich erhoben, um das Verhandlungszimmer aufzugehen. Nein, er sah langsam wieder auf die blankgefessene Wallfahrtbank, still vor sich hinsteuern, wie vorher.

Wo war die Pause vor dem letzten Akt?

Unverbesserlich! — der Staatsanwalt mochte wohl recht haben — das war er, an seinem Leben war nichts mehr zu ändern, dazu war es zu spät. Es war verfehlt, versessen — versessen an die Stärke des Elends, die kein

Rehen mir auf der Leidaine sah ein alter Herr. Er war schon anwesend, als ich in den geräumigen Sitzungssaal eintrat, und vom Anbeginn der Verhandlung hatte er für dieselbe ein Interesse an den Tag gelegt, daß tiefer zu wuzeln schien, als bei denen, die meist Neugierde in den Gerichtssaal treibt. Als der Staatsanwalt sein "Unverbesserlich" fallen ließ, da hatte er unglaublich den Kopf geschüttelt und um seine Mundwinkel hatte es gejuckt, wie schneidend Hohn. Hast schon es, als wollte er reden; noch zeitig genug war ihm wohl der Gedanke gekommen, daß er an dieser Stelle nichts zu reden habe, nur jetzt, als die Pause eingetreten war, hielt es ihn nicht länger, ich sah wie er nach Wörtern suchte, um mit mir eine Unterhaltung anzutäuschen.

Das Verhältnis, das zwischen ihm und jenem Verkommenen bestehen mochte, erschien mir interessant genug, um seinen Wünsche entgegenzutun.

"Sie kennen den — Unverbesserlichen da drüben," redete ich ihn an.

"Ja," gab er mit leise zurück, aber glauben Sie mir, das Wort, das der Staatsanwalt da gebraucht und das Sie jetzt wiederholen, trifft nicht ganz zu. Er wäre wohl ein Anderer geworden, wenn es bei uns ein wenig anders wäre. Er hat um seine Ehrlichkeit gekämpft mit mehr als Menschenleibern, doch gegen Vorurtheile anzukämpfen, dazu war er zu schwach."

"Wie das?" fragte ich erstaunt.

"Wenn Sie es hören wollen, es ist bald erzählt. Doch lassen Sie uns aus den Saal herausstreifen, das Urteil wird wohl noch ein wenig auf sich warten lassen und hier wird es mir zu schwül."

Noch während er das sagte, war er von seinem Platz aufgestanden und ich folgte ihm.

ihren Defizite, soweit sie nur kann. Das sind Aufände, wie sie in Ländern ohne Wehrpflicht bestehen, Zustände, über die sich gelegentlich ganz Europa lustig macht. Wir wollen darum lieber bei dem Meinen, was wir haben, und was wir 1870/71 so glänzend bewährt hat. Der blonde Tod, das Gewebe oder Säbel, die kühre Flottheit machen keinen Soldaten, an gepfitem Militär haben die genannten drei Staaten keinen Mangel. Was den Soldaten macht, das ist die Erkenntnis: Du hast Deinem Vaterlande treu zu dienen und, wenn es von Feinden bedroht wird, tapfer für dasselbe zu kämpfen. Diese Erkenntnis hat zur Wiederaufrichtung des Reiches mit beigetragen.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Vor ein, den 7. Februar.

— Der Reichsanzeiger widerlegt in einem eingehenden Artikel an der Hand statistischen Materials die mehrfach vorgebrachte Behauptung, daß die in der Militärvorlage geforderte Rekruten-Mehrreinstellung über die natürlichen Kräfte der Wehrkraft hinausgehe. Das amtliche Blatt kommt zum Schluß, die durch die Militärvorlage bedingte Rekrutengröße werde eine Herabminderung der Ansprüche an die Tauglichkeit zum Friedensdienst nicht zur Folge haben.

— Seit Monaten wogt der Streit um die Militärvorlage in den Zeitungen hin und her. Die Leiter befürchtet ein Grauen, wenn ihnen immer und immer wieder das alte Thema aus den Zeitungen entgegenkommt. Nun werden auch noch allerlei Sensationsnachrichten über die Vorlage losgelassen. So heißt es jetzt, der Reichstag werde auf jeden Fall nach Hause geschickt, ob er die Vorlage genehmige oder nicht, im ersten Falle bis zum Herbst, im letzten nie immer. Was an ernsthaften Nachrichten vorliegt, wollen wir kurz anführen. Benvigoni und die Nationalliberalen wollten bekanntlich 40 000 Mann bewilligen. Jetzt heißt es, sie wollen der Regierung noch weiter entgegenkommen.

— Die „Kreuzig.“ schreibt, sie sei in der Lage, eine Mitteilung der „Rundsch. Alz. Btg.“ als richtige zu bestätigen, wonach der russische Thronfolger die Versicherung nach Berlin überbrachte, daß ein Bündnis zwischen Russland und Frankreich nicht bestünde.

— Die Regierung hat ein Gesetz ausgearbeitet, das durch strengere Bestimmungen über die Ausbewehrung von Wertpapieren etwaigen Nachzögern von Friedländer, Sommerfeld und Wolf das Handwerk erschweren will.

— Auf der Uelzener Brücke stieß der Hamburger Schanzzug mit einer Lokomotive zusammen. Beide Maschinen und mehrere Waggons sind entgleist und erheblich beschädigt. Verletzt ist niemand.

— Der Magdeburg-Halberstädter Personenzug ist bei Langenweddingen auf einen anderen Personenzug aus dem nicht aufgelösten Ursache aufgesfahren. 10 Reisende und ein Bahnbeamter wurden leicht, vier Chausseearbeiter schwer verletzt.

— Im Altonaer Gefangenengang ist die Cholera ausgebrochen; bisher kam ein Todesfall vor. Durch Maueranschlag wurden alle Vorichtsmahrgeln eingeschafft.

Deutsche Kolonien.

— Ostafrika kennt noch keine Lohnfrage und keinen Streit. Der Arbeitslohn eines guten Ziegelstreichers stellt sich für den Monat dort auf 2 bis 3 Pf. Er verdient also am Tag etwa 10 Pf. Arbeitszeit ist von 7—12 und 2—5 Uhr. Die Burschen erhalten am Tag etwa 2—3 Pf. Dafür bringen sie aber auch nur 10 kg große Steine aus dem nahen Bach herbeigeschleppt. Der Afrikaner hat gar keine Bedürfnisse; seinen Lebensunterhalt pflegt er sich sorglos vom Bananenbaum. Besitzt er Vieh, so ist er ein wohlhabender Mann. Dem entsprechend

„Ich lernte ihn“ — begann er draußen — „kennen, als er seine erste Strafe kaum verbüßt. Seine Gutmäßigkeit war die Ursache einer Unredlichkeit, die er beginn, um einen gewissenlosen Freund vor der Schande zu retten. Durch ihn ließ er sich verleiten, ihm anvertraute Gelder anzugeben. „In wenig Tagen würde er das Geld zurückholen,“ beschwichtigte ihn der Cholo, der alles versprach, nur um zu seinem Ziele zu gelangen und dann zu zeigen, wie schuldig zu bekennen.

Die Hoffnung, seinen Fehler wieder gut machen zu können, wenn er nur Zeit gewonne, die furchterliche Angst, sein Unrecht aufgedeckt zu sehen, führte ihn auf der schiefen Ebene weiter und weiter, bis ein geringer Zufall den Schreken ohne Ende in ein schreckvolles Ende verwandelte.

Er wurde wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung unter Überdeckung seiner bürgerlichen Ehrengerechte, zu zwei Jahren Buchhaus verurtheilt, und er verbüßte diese Strafe, ohne jenen Elenden zu brandmarken, dem er sie verband.

Was weiter aus ihm wurde, — er griff dabei in seine Tasche und zog aus seiner Brieftasche ein altes vergilbtes Zeitungsblatt — „das können Sie hier lesen. Es ist der Bericht über seine zweite Verurtheilung.“

Rasches Blides überzog ich das Referat, das über eine Anklage wegen schweren Diebstahls berichtete und dem Plauder des Angeklagten einen bedeutenderen Raum gewidmet hatte, als dies sonst der Fall zu sein pflegt. Es war das Bekennnis eines Verbrechers, der vorgebend davon gelämpft hatte, ehrlich zu werden und zubleiben.

Nicht man damals die Frage an ihn gerichtet, ob er etwas zu erwiedern habe, war ihm stockend und stotternd das Bekennnis seiner Schuld über die Lippen gekommen,

verhalten sich auch die Unterhaltungskosten für den anspruchsvolleren Europäer. Drei Missionare brauchen in einem Monat an Lebensmitteln: für Fleisch 9,82 Mk. für 5 Biergärtnerei, 3 Brot, 11 Hähne. Von Milch kosteten 202 Liter 19,02 Mk.; 173 Eier 3,12 Mk.; Käse 9 Mk.; Salz 18,50 Mk.; Thee 2 Mk.; Butter 8,70 Mk. Durchschnittlich kostet das Leben dem Einzelnen monatlich 21 Mark.

— Zwischen Hendrik Witbooi, dem kubanischen Häuptling der Hottentotten, und den Herero ist eine Art von Frieden geschlossen worden. Auf Okahandja wird ein großes Friedensfest geplant, worauf die neuen Freunde sich gegen die deutsche Herrschaft wenden dürfen. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnt der Friedensschluß eine für uns recht unangenehme Bedeutung. Die ausgedienten Soldaten der Schutztruppe haben deshalb ihre Ansiedlungssichten vorläufig aufgegeben.

Frankreich.

Aus den französischen Sparflaschen sind während des Panama-Skandals 235 Millionen zurückgeworfen worden. Die Regierung möchte den Rassen Gold vorziehen, um einer allgemeinen Panik vorzubeugen.

Der Genosse von Herz, Le Ton, ist wahrscheinlich gar nicht entflohen, sondern hält sich in Paris versteckt. Seine Verfolgung ist nuncheinbar, denn die Regierung will ihn aus Furcht vor weiterem Skandal gar nicht haben. Damit jedoch dem Publikum Sand in die Augen gestreut werde, thut man so, als ob man den berüchtigten Schwindler an allen Ecken und Enden suche, und wenn man ihn zusätzlichweise einmal auf die Fährte ist, lädt man den amtlichen Draht der „Agence Havas“ spielen, der den Gauner durch die Tagesspresse benachrichtigt, wo sich seine Verfolger befinden. So wird also nicht nur das französische Volk, sondern auch das ganze große Ausgebot von ausländischen Polizeibehörden, die man behutsam Verfolgung des interessanten Flüchtlings in Anspruch nimmt, zum Narren gehalten.

Griechenland.

In den letzten 6 Monaten waren auf der Insel Zante wiederholt kleine Erdbebenwellen gespürt worden und die Einwohner glaubten, daß sich die vulkanische Kraft auf diese Weise entspannen werde. Das war ein Irrtum, denn am 31. Januar um 5½ Uhr morgens erfolgte ein heftiges Erdbeben, welches die ganze Insel in Bewegung versetzte. Die erschrocken Einwohner liefen schreiend nach offenen Plätzen. Viele der Flüchtigen waren trotz der scharfen Kälte halb nackt. Als es toigte, sah man, daß nicht ein Haus unversehrt geblieben war. Während des ganzen Tages, welcher glücklicherweise schön und sonnig war, dauerten die Erdbeben fort. Der untere Teil der Stadt Zante, welcher aus lauter kleinen Häusern besteht, liegt in Trümmern und die Bewohner logern in Ölweinen. Die Nacht zum 1. Februar war schön und der Mond schien hell. Da erfolgte um 2 Uhr morgens wieder ein heftiges Stoß, welcher alles, was noch stand, zerstörte, insbesondere in den Dörfern, von denen zwei dem Erdbeben gleich gemacht sind. Am 2. Februar erfolgte ein dritter Stoß. Eine aufregende Scene spielte sich am Klosterfängnis ab, wo eine massive Mauer einstürzte. Viele Sträflinge liefen hinaus, allein es gelang dem wachhabenden Offizier mit einigen Soldaten, die Flüchtlinge wieder einzufangen. Das Hospital wurde stark beschädigt, und die Kranken wurden nach der römisch-katholischen Kirche, dem Hause des Bischofs und der Wohnung der katholischen Schulschwestern überführt. Alle Schäfte stachen. Die griechische Regierung hat sofort mit einem Kriegsschiff Geld, Nahrungsmittel und Zelte nach Zante geschickt, allein da 30 000 Personen obdachlos sind, war die Unterstützung unzureichend. Es sind darauf zwei weitere griechische Kriegsschiffe und ein englisches aus Malta mit Nahrung-

— Ich sehe — sprach er — das Frevelhasse meiner Thaten ein, doch mögen Sie mir glauben, meine Herren, daß Roth und Verzweiflung allein mich so weit getrieben haben.

Eifrig habe ich mich bemüht, mein Vorrecht ehrlich zu verdielen, doch der eine Gedanke, den ich beging, und büßte, hat mir das Dasein verglast, hat mich verfolgt, gehetzt von Ort zu Ort und endlich von Verbrechen zu Verbrechen. Als ich, aus dem Buchhaus entlassen, zum ersten Male die goldene Freiheit wieder grüßte, da sah ich den letzten Vorhang, nimmermehr die Bahn des Rechtes zu verlassen, und meinem unablässigen Eiser gelang es durch die Unterstützung des Vereins für entlassene Sträflinge, die Stellung des Buchhalters in einer Fabrik zu erhalten, die in der Nähe eines kleinen polnischen Städtchens gelegen war.

Ich habe mich eifrig bemüht, meine Pflicht zu erfüllen. Unausgeführte Arbeit gewann mir das Vertrauen des Besitzers, und schon glaubte ich den langersehnten sicheren Hafen erreicht zu haben, da lästerten sich mit einem Male die Einwohner der kleinen Stadt es zu, daß der Buchhalter der Fabrik im Buchhaus gesessen habe. Ein Kollege der mir idel wollte, hatte das durch Aufsatz in Erfahrung gebracht und jedem erzählte, der es hörte, was er gesessen!

Von dem Augenblick an glitt ich einem Verbrechen und Geschäfteten. Die neben mir arbeiteten, weigerten sich das fernere zu thun, wo ich ging und stand mich man mir aus dem Wege, wenn ich begegnete, der wußt mir schnele Blicke zu, mit Fingern zeigten sie mir nach und tuschelten sich zu: Er hat gesessen!

Der Besitzer der Fabrik war auf Reisen, aber ich war-

te tete seine Rückkehr nicht ab und entließ, mir blieb ja sonst mitteln, Zelten, Decken usw. nach Zante abgegangen und dagegen dreißig eingetroffen. Der Hauptstoß scheint unter dem Meer, 5 Seemeilen östlich von der Insel erfolgt zu sein und von dorther waren auch die früheren Erdbeben ausgegangen. Auf anderen Inseln oder auf dem Festlande scheint man von der Erdbebenstörung nichts verspürt zu haben. Am 2. Februar wurde eine Prozession zum Schutzpatron der Insel, dem hl. Dionysius, veranstaltet, das Erdbeben hat aber noch nicht aufgehört. Am 3. Februar erfolgte ein neuer Stoß, begleitet von einem heftigen Sturm. Große Verheerungen wurden dadurch angerichtet. Viele Menschen sind umgekommen und etwa 800 Häuser sind eingestürzt. Der König von Griechenland hat sich nach Zante begeben.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mitteilungen von lokalem Interesse und der Bedeutung steht willkommen.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg veröffentlicht folgenden Erlaß, „die Beleuchtung der Fuhrwerke“ betr.

Mit Zustimmung des Bezirksausschusses wird in Ergänzung der Bekanntmachung vom 24. Dezember 1890 angeordnet, daß sämmtliche auf öffentlichen Wegen im heiligen Bezirk verkehrenden Fuhrwerke, auch die zum Personenverkehr dienenden Schlitten, nach Eintritt der Dunkelheit mit vorschriftsmäßig besetzten, brennenden Laternen versehen sein müssen. Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Rätsel Sonntag, den 12. Februar Nachm. 1/2 Uhr findet im Schmidtschen Gasthof in Bischöflau die in leichter Nummer d. Bl. besprochene Versammlung über Anregung und Besprechung des Baues einer neuen Straße Bischöflau-Auerhammer statt, worauf wir Interessenten hiermit aufmerksam machen wollen.

— Von vielen Leuten, namentlich armen, welche ihren Kartoffelvorrat in Kammern aufbewahrt haben, wird Klage geführt, daß die Kartoffeln infolge des harten Frostes erfroren bzw. süß geworden sind. Wir wollen deshalb auf ein Verfahren aufmerksam machen, wodurch süßliche schmeckende Kartoffeln wieder wohlschmeidend werden. Man lasse die Knollen ungefähr 8 Tage in einem Raum von 16—24 Grad Raumtemperatur liegen; ab dann haben sie ihren süßlichen Geschmack verloren, weil der Zucker in den Zellen veratmet und ein Teil auch in Stärke zurückgebildet wird.

Verwendung des alten Frachtbrief-Formulares. Für den inneren Verkehr auf den deutschen Eisenbahnen ist die Verwendung der bisherigen Frachtbriefformulare noch bis zum Ablauf des Monats Juni 1893 gestattet, sofern das in den Vordruck für die Declaration der Gesamt-Wertsumme ganz und in dem für die Declaration des Interesses an der rechtzeitigen Lieferung bestimmten Vordruck das Wort „rechtzeitigen“ vor der Übergabe zur Besiedlung gestrichen worden ist.

Aus Sachsen und Umgegend.

— Mitten unter übermüdetem Massentreiben stieß sich in Rothenbach i. B. ein junger Mann aus Eifersucht ein Messer in die Brust. Ein starker Blutstrom ergoss sich in den Saal. Der junge Mann starb nach einigen Stunden im Krankenhaus.

— Der Stadtgemeinderat von Plauen i. B. hat mit reichlich zweidrittel Stimmenmehrheit beschlossen, daß die bei der Stadtkasse in Höhe von 100000 Mk. angesammelten Steuerstrafgelder jammst Zinsen zur Errichtung eines Theaters verwendet werden. Die Gesamtosten des Theaters sollen 200000 Mk. betragen.

— Viele Familien, die zur Auswanderung aus Sachsen nach Amerika veranlaßt wurden, lebten gegenwärtig

nichts weiter übrig, als zu gehen und wiederum von Neuem den Kampf um's Dasein zu beginnen. Ich hinterließ meinem Prinzipal, wohin ich mich gewandt, und als er zurückgekehrt, reiste er mir unverzüglich nach, mich aufzufinden. Er sprach mir Trostworte zu, und auf den Knieen dankte ich ihm dafür. War's doch ein Mensch, der an mein redliches Streben glaubte, der mich nicht noch einmal darum verdammt, was ich in zwei endlos langen Jahren mit harter Strafe abgebüßt. Er war so gütig gegen mich, mit die Leitung einer Filiale seiner Fabrik in einer andern Stadt der Provinz anzuvertrauen, und predigen, bewogen Herzens nahm ich sein Antheiten an.

Nur allzu bald verfolgte mich das Unglück wieder. Auch hier blieb mein Geheimnis nicht verborgen, dasselbe Spiel begann von Neuem und wieder ward mein Jammerlos Dasein jedweden Zusatz preisgegeben. Da kam mir der Gedanke, nach der Freiheit zu gehen. Dort — in der großen Stadt — so hoffte ich — dort würde mir meine Schande wohl verborgen bleiben, doch würde mir ein neues Leben und eine bessere Zukunft blühen.

Und wiederum gelang mir's eine Stelle zu erringen, dazu in einem der ersten Häuser, in dem ich mich emportarbeiten konnte. Ich war noch nicht acht Tage dort beschäftigt, als zwei Beamte der Kriminalabteilung in unserem Comtoir erschienen und mich aufforderten, sie auf das Polizei-Präsidium zu begleiten. . . . Man eröffnete mir dort, daß ich binnen einer Woche die Hauptstadt zu verlassen habe, daß meine Leidenszeit noch nicht zu Ende sei.

Mir war zu Muthe, als hätte mich ein Blitz getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

nach ihrer alten Heimat wieder zurück, um manche trübe Erfahrung reicher und nachdem sie bitterstes Elend gesoffen haben. Auch diejenigen Arbeiter, die zur Einführung von gewissen Industriezweigen in den letzten Jahren nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika geflohen waren, sind kommen jetzt mit Klogen zurück; ihr Verdienst wurde schlechter, während die Preise für alle Lebensbedürfnisse stiegen. So kostet jetzt z. B. das Schweinefleisch auch 15 Cent für das kleinere amerikanische Pfund, was in deutsche Währung übertragen ca. 70 Pfennige ausmacht. Entsprechend sind auch die anderen Fleischarten teurer geworden. Nur Mehl ist noch billig. Leder und Stoffe sind kaum zu erschwingen. Das „vielgerufene Land der Freiheit“ hat den Auswanderern nur Unheil gebracht. Viele, so äußern sie, lämen gern zurück, wenn ihnen dies nur möglich wäre.

Ein erschütternder Unglücksfall ereignete sich in Niederschwönitz. In dem Hause des Vaters seiner Braut nahm am 24. v. M. ein junger Mann von einem in der Stube stehenden Geschirrschrank ein Gewehr, zielte damit scherhaft auf seine Braut und drückte in der Annahme, das Gewehr sei ungeladen, auch los. Sofort entlud sich ein Schuß und die volle Schrotladung traf die Unglücksliche in beide Ober schenkel. Trotz sofortiger Entfernung der Schrote aus den Wunden trat hochgradige Entzündung ein und in der Nacht zum letzten Freitag erlöste der Tod das bedauernswerte junge Mädchen von langen qualvollen Leidern.

Sonntag Nacht kam in Adorf in dem an der Delitzscher Straße gelegenen Gasthof „Deutsches Haus“ in welchem bis Nachts 12 Uhr Tanzvergnügen stattgefunden hatte, Feuer aus. Zwei Reisende, welche in diesem Gasthaus übernachten wollten, vermohten sich noch rechtzeitig zu retten. Das Feuer griff mit Schnelligkeit um sich und erschaffte auch das an den Gasthof stoßende Wohngebäude des Gerechtsameisters F. A. Müller. Dieses, sowie auch eine anstoßende Scheune mit reichlichen Erntewaren wurden gleichfalls ein Raub der Flammen.

Am 5. Februar, vormittags 10 Uhr verunglückte der aus Aukland bei Leisnig gebürtige Kohlenarbeiter Friedrich Ehregott Postler im Hessischen Kohlenwerk zu Bröthen dadurch, daß er durch unvermutes Her einsturzen einer Kohleschicht in den Schacht einen rechtsseitigen Schädelbruch erlitt, welcher den sofortigen Tod zur Folge hatte. Postler hinterließ eine Witwe und 5 Kinder.

In Tavertitz bei Oschatz braunte am 5. Februar

die Scheune des Gutsbesitzers Garmonn nieder. Obwohl keine Brandstiftung wird vermutet.

Aus einem Fenster des zweiten Stockes sprang in Leipzig am Sonnabend Abend ein zwölfjähriges Schulmädchen aus Furcht vor Strafe in den Hof hinab, glücklicherweise ohne sich zu verletzen.

Ein junges Ehepaar, das auf der Hochzeitsreise in Rom verbrachte, kam aus Leipzig. Es heißt Walther. Bei einem Spaziergang vor den Thoren sahen die beiden plötzlich ein mit einer Doppelflanke bewaffnetes Individuum vor sich, das das Gesicht mit einem Tuch verbunden hatte und ihnen zusagte: „Das Geld heraus!“ Zugleich sahen die so überraschten die Wündungen der Läuse auf sich gerichtet, sodass der Widerstand gefährlich gewesen sein würde. Herr Walther warf dem Strauß die einige Franks zu. Der verlangte die ganze Brieftasche. Indessen begnügte er sich, als ihm daraus ein Hundertmarksschein und 40 Franks in Banknoten, dazu Uhr und Ketten und ein Damenarmband mit der Uhr zu geworfen worden, denn er entfernte sich auch eilig in der Richtung nach den Alvanerbergen.

In unserem dichtbevölkerten Sachsen gibt es noch zwei Schulen mit nur je 13 Kindern und zwar in Bärenburg im Erzgebirge und Fürth im Vogtlande, ja sogar eine, in Rosenthal bei Auerbach im Vogtlande, mit nur 5 Kindern.

Chemnitz wird elektrische Beleuchtung erhalten. Die Anlage selbst wird von der Stadt errichtet und sodann an einen Unternehmer verpachtet.

An einem der letzten kalten Tage fand man bei Dresden einen jungen Mann im Adamsstöckl an der Landstraße liegen. Er erklärte, er wolle erfrieren. Der sonderbare Knax wurde schleunigst wieder in seine Sachen gesteckt und legitimierte sich als ein Schriftsteller aus Dresden.

Infolge Heraabrollens des Schnees von einem Dache gingen in Großhennersdorf die Pferde des Gutsbesitzers Reitsch durch. Reitsch und seine Frau wurden aus dem Schlitzen geworfen; die Frau ist glücklicherweise unverletzt geblieben, während der Mann den sofortigen Tod fand.

Verhandlungen des Gewerbevereins Aue.

Versammlung am 7. Februar 1893.

Als seit der letzten Versammlung, welche durch den an-

liegenden Vortrag des Herrn Prof. Detmer aus Jena über Steinkohle und ihre Entstehung ausgefüllt wurde, eingegangen, liegen aus: Jahresbericht des Gewerbevereins Zwönitz, Sitzungsberichte der Gewerbevereine Glauchau, Werda, Zwönitz, Meern, Waldenburg, Gößnitz und der Handels- und Gewerbezimmer Plauen, sowie Buchhändlerofferten und die vom Verein gehaltenen Journale.

Der Vorsitzende teilte mit, daß die vorausgegangene Sitzung des Gesamtvorstandes sich mit einer Eisenbahnpolition des Gewerbevereins Lößnitz und der Einladung des Gewerbevereins Freiberg zur Teilnahme an einer Erzgebirgischen Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung beschäftigt habe; bezüglich der letzteren beschließt der Verein, die am 19. M. c. anberaumte Vorbesprechung zu beschließen.

Sodann bringt der Vorsitzende aus dem „Export“ einen Artikel über den Abschluß eines Deutsch-Russischen Handelsvertrags zu Gedruckt, welcher besonders insofern Interesse erregt, als die Ausführungen des Petersburger Correspondenten und die an sie geknüpften Bewertungen der Redaktion den entgegenstehenden Standpunkt beider Länder scharf kennzeichnen.

Hierauf macht Herr Hüttenmeister Baudenbacher im Aufschluß an den Vortrag von Prof. Detmer über die Steinkohle interessante Mitteilungen über die voraussichtliche Dauer der Lagerstätten der Kohlen auf der Erde. Ausgehend von der Kohlenproduktion der verschiedenen Länder, die sich im Ganzen auf 485 Millionen Tonnen jährlich beläuft und unter Berücksichtigung des Kohlenconsums lädt der Herr Vortragende Angaben über die ungefähre Dauer der einzelnen Kohlenlagerstätten der Erde folgen, aus denen man mit Sicherheit entnimmt, daß die Menschheit noch eine Reihe von Jahrhunderten sich das Besitzen von Kohle zu ersparen haben wird.

Derselbe Herr gibt sodann interessante Erklärungen über die Auer'schen Gasbrenner, welche auch in vielen Lokalen mehrfach angebracht sind, erläutert das Wesen und die Vorteile dieser Glühlampen und teilt mit, welche Elemente hierbei als Glühlörper verwandt werden.

Herr Ing. Kannegießer erheitert die Versammlung mit der Idee zu einem Automaten, welcher als Arbeitsmaschine die Arbeitslose Kraft ansammelt und den Lohn dagegen auswirkt.

Diese vielseitigen Darbietungen ernteten den wohlverdienten Dank der Anwesenden. — Aufgekommen 1 neues Mitglied.

Anzeigen.

Wer im Hause einen unbenuhten Raum hat, und denselben sehr gut nutzbar machen will, lasse sich gratis und franco. Prospect und Auskunft von der Chemnitzer Wäschemangelfabrik Otto Ruppert Chemnitz kommen.

Sänger

brauchen zur Vermehrung u. zur Befestigung von Indisposition Fay's lechte Sodener Mineral-Pastillen.

Kleine Ursachen — Große Wirkungen!

Aus einfacher Indisposition kann völliger Stimmenverlust, aus andauernder Halserschafft können oft schwere Halsleiden entstehen, und Husten deutet nicht selten auf schwere Brustleiden hin.

Wer also eine auch nur leise Indisposition spürt, wer halslos spricht oder hustet, der denkt sofort an Albhülse und gebraucht

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen!

Man achte beim Einkauf darauf, daß jede Schachtel die Bezeichnung „Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen“ und den Namenszug „Ph. Herm. Fay“ trägt. Außerdem muß jede Schachtel mit einer blauen ovalen Verschlussmarke versehen sein.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apotheken, Drogerien, Mineralwasserhandlungen u. zum Preise von 85 Pf. per Schachtel erhältlich.

Für Rechtsanwälte sind Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen ein unentbehrliches Hilfsmittel, da sie heilend auf d. Stimmbänder wirken u. auf d. Sprachorg. den mögl. Einfluss üben.

Prediger
finden durch Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen die größtmögliche Erleichterung in ihrem Berufe.

Rechnungs-Formulare

in geschmackvoller und sauberer Ausführung liefern daher billig die Auer Zeitungs-Druckerei.

Jeder Husten

erschüttert und greift die Atemorgane an, auf deren regelmäßiger Funktion der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folgen.

Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu hindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.
In versiegelten Packchen zu 40 und 25 Pf., vorrätig

in Aue bei C. Baumann's Nachf.

Gesundheit

ist das schönste Gut auf Erden.

Dr. med. J. U. Hohl's

Blutreinigungspulver heißt unbedingt Hautausschläge jeder Art, freibärtige Krankheiten, Bleichen, offene Beine, heimere Osteophyten, böse Augen, Ohren, Nasen u. co. bei Kindern. Preis pr. Schachtel M. 1,25. Schutzmarke: Unterzeichnet des Erfinders J. U. Hohl, Dr.

Tausend Zeugnisse.

Zu haben bei Apotheker Kunze in Aue, Adler-Apotheke in Chemnitz & in allen übrigen Apotheken.

Realschule m. Progymnasium zu Stollberg i. Erzgeb.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden baldigst erbeten. Die Schule legt neben der Pflege tüchtiger wissenschaftlicher Kenntnisse besonders Gewicht auf Erziehung und Bildung des Charakters. Gute und billige Unterkunft in eigenen Familien vermittelte, sowie jede nähere Auskunft ertheilt.

Der Direktor:
Lösche.

Die Expedition des

Rechtsanwalts Hunger

befindet sich in Zwönitz i. S., innere Planensche Str. und Marienkirchhof No. 3 (im Hause des Hrn. Fabrikant J. Guse.)

Geflügel-Ausstellung.

Der Geflügelzüchter-Verein Auer-Thal

hält seine

26. Geflügel-Ausstellung mit Prämierung und Concert.

Sonntag, den 12. Februar 1893

in den schönen geräumigen Räumlichkeiten des Hotel zum blauer Engel hier ab.

Freunde und Förderer der Geflügelzucht werden hierzu freundlich eingeladen. Abends von 8 Uhr an öffentlicher Ball. Concert u. Ballmusik gespielt vom hiesigen Stadtmusikor.

Das auszustellende Geflügel muß am 12. Februar Mittags 1 Uhr eingeliefert sein;

später eingehendes Geflügel ist von der Prämierung ausgeschlossen. Standgeld wird pro

Paar Tauben 20 Pf und pro Stamm Großgeflügel 30 Pf erhoben, welches bei Einlieferung gelegt werden muß. Jeder Aussteller muß die Rasse des Geflügels angeben.

Das Ausstellungs-Comitee.

R. Kirschen, Vorv.

Hotel blauer Engel Aue.
Groß. Abonnements-Concert

am Mittwoch, den 15. Februar 1893.

Wissens im Vorverkauf 30 Pf. An der Kasse 40 Pf.
Familienbillets bis zu 4 Mann: im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 60 Pf. — Anfang 8 Uhr Abend.

PROGRAMM.

„Nabuccodonosor“. Ouv. Verdi.
„Das Pensionat“. Supp.
„Die Losburg“. Comodi.
„Maritana“ Ouv. Wallace.
„Lohengrin“. Wagner.
„Souvenir de Haydn.“
„Deutsches Land, schönes Land.“ Söld.
„Die Fledermaus“. Strauss.
Auf Wunsch zum Schluss: „Der verzweifelte Kapellmeister.“
Humoristisches Potpourri u. s. w.

Nach dem Concert Ball.

Hierzu lädt ganz ergebenst u. freundlich ein

M. Zien.

Dank.

Nachdem ich lange Zeit magenleidend war, verbunden mit schrecklichen Schmerzen und Erbrechen, überall vergeblich Hilfe suchte, hat mich Herr Magnetopath Wittig in Zwittau glücklich geheilt.

Ich empfehle mit gutem Gewissen diesen Herrn allen Kranken.
Gitzacker.

O. Helle.

Germania



Restauration

Während Sonnabend

den 11., 12. und 13. d. M.

Aue i. S.

Sonntag und Montag,

Bockbierfest

verbunden mit Gesangs-Concert, gegeben von der Obererzgebirg. Singspiel-Gesellschaft, bestehend aus 4 Damen und 3 Herren.

Sonnabend Böckschweindknochen, Montag Schlachtfest.
Hierzu lädt freundlich ein

Emil Rehm.

Die Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
von Eduard Beck ist wieder für kurze Zeit in
Aue, Bockauerstr. 50.

Illustrierte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der Modewelt mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.

Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Poß., Circa

200 Vollbilder und Text-Illustrationen.

Beiblätter: Kunstmuseum, Aus der Frauenswelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches.

Modenblatt: Statt 8 jetzt 12 Seiten umfassend, etwa 2000 Abbildungen, für's

Haar, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-Verlagen, 24 farbige Modenbilder, 8 Er-

tblätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnementen werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 fl. 50 Kr. s. W. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine

große Ausgabe mit allen Aufzügen

unter Zugabe von 56 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60, zum Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 fl. 55 Kr. Probe-Hefte gratis u. franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W. Potsdamerstr. 28; Wien 1. Operngasse 3.

Einhundert

der schönsten Opernnotizen, Volkslieder u. Tänze für Klavier, leicht gezeigt, liefert täglich neu für nur 2 Mk. G. Danner, Mühlhausen i. Th. Umgehend innerhalb 8 Tagen gestattet.

Weide-Butter,

hochfeinste, ostpreußische Tafelbutter,
5 Pf. Pflockchen für Koch. 8.— 10.— 12.—
empfiehlt Arno Rehm, D.M. O. M.

Druck und Verlag der Auer-Zeitung-Druckerei (Emil Hegermeier) in Aue.

R. Pelz, Aue

Bahnhofstraße 17 B.

Schuhwaren-Lager

Hüte, Mützen, Mäntel und

Cravatten etc.

Neu aufgenommen:

Arbeits-Hosen

für Herren und Knaben.

Gesellen, Leibherrnhosen in Gord,

Zwirn und engl. Lederr, nur beste

Qualität u. solide Arbeit, empfiehlt

diesen Artikel ganz besonders zu

sehr billigen Tages-Preisen.

R. Pelz, Bahnhofstr. 17 B.

Stellen suchende jeden Beruf plaziert

schnell Rentner Bureau in Dresden,

Ostra-Ulee 35.

Ein in bester Lage der Stadt geleg. sehr

gut gehend. besseres

Restaurant

mit komplett. Inv. ist mit Grundstück, bei

10,000 Mk. Anzahl. wegen Krankheit des

Besitzers zu verl. durch

Heim. Bergner in Lichtenstein.

Eine junger Mann in Aue wünscht

Nachhilfe-Unterricht in

Mathematik

zu geben. Näheres in der Troped. dts. Bl.

Frischen Schellfisch

und grüne Heringe

empfiehlt Ernst Bachmann,

Belle.

Eine sehr geräumige

halbe Etage

bestehend aus 4 Piecen mit verschlossenen

Vorhaal ist sofort oder später preiswert

zu vermieten.

J. C. Berchner,

Reichsstraße 49 SS.

R. Pelz, Aue,

Bahnhofstraße 17 B.

Schuhwaren-Special-Geschäft

Empfiehlt für die jetzige Ballaison:

Ball-Schuhe

in Box- und Gemischt, glatt und gefreist

in feinsten Ausführung.

für Herren:

Lasting - Tanzschuhe,

Turu - Schuhe

zu allerbilligsten Preisen.

R. Pelz, Bahnhofstr. 17 B.

Gesucht

wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger

Kochschneider. Gleichzeitig kann ein Sohn

achtbarer Eltern nächste Osteru in die Lehre

treten bei Louis Hölzer, Schneidermeister

in Oberpfannenstiel.

Eine auf dem Lande gel. mit großer und

guter Kundshaft verschene

Schmaiede

max. Geb., ist mit sämtl. Werkzeug bei

3000—4000 Mk. Anzahlung zu verl. durch

Heim. Bergner in Lichtenstein.

Gausordnungen

und

Waschhausordnungen

zu werden, kann zu Osteru unter günstigen

Bedingungen Stellung finden bei

Schneidermeister Paul Hörlster,

Bahnhofstraße.

Singvogeliehaberverein

„Canaria“ zu Aue.

Sonnabend, den 11. Februar 1893

Abends 1/2 Uhr

Der wichtigen Tagesordnung halber wird

um allezeitiges Erscheinen gebeten.

Der Vorsitz.

Schachklub Auerthal.

Ieden Freitag

Spiel-Abend

im Restaurant „zur Gederschürze.“

Gäste sind willkommen.

Sämtliche Formulare

für die wohlöhl. Gemeindevorstände und alle anderen Behörden,

Statuten

aller Art für Behörden und Vereine,

Plakate

in jeder Ausführung liefern billig u. schnell die Auer Zeitungdruckerei.

R. Pelz, Aue,

Bahnhofstraße 17.

Die noch vorhandenen Restbestände von Herren- und Knaben-

Wintermützen,

Filz. u. Tuchmützen jeder Art verlaufe, um damit zu räumen, von heute ab, zu jedem nur annehmbaren Preise.

R. Pelz, Bahnhofstr. 17 B.

Gründliche Ausbildung durch
brieflichen Unterricht in
Buchführung (auch land-
wirtschaftl.)
kaufm. Rechnen, Wechsel-Rechn.,
Schönschrift u. Deutsch. Sprache g. ge-
ringo Monatsrat. Verl. Sie Prop. und
Lehrbriefe I. fr. u. gr. zur Durchsicht v.
Ersten Handels-Lehr-Institut
Jul. Morgenstern, Magdeburg,
Jacobstrasse 37.

Frischen Blumenohl
empfiehlt Ernst Bachmann,
Belle.

(Notizbuchformat) gut gebunden, für Wer-
führer, Vorarbeiter, Poliere etc., sind vor-
rätig in der Expedition der
„Auerthal-Zeitung.“

Holsteinische Butter,
unübertroffen an seinem Geschmack, versendet
stets frisch in Postkoff. 9 Pf. netto für Mk.
11,75 franco gegen Nachnahme J. M. Götz,
Geschäftsführer der Meierei - Genossenschaft,
Rantrum in Schleswig-Holstein.

Gummistempel
für Behörden, Geschäfte und Vereine,
besorgt billig die
Auer Zeitungdruckerei.

Ein Paar hochtragende
Kühe

(für Zug und Nutzen) stehen zum Verlauf
in Lauter, Haus Nr. 61.